Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 32

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier Und lese saft alle Tag, Daß Berhanblungen balb beginnen Für den deutschen Zollvertrag.

Man möge fie reiflich nügen, Als Bafis für's Landeswohl, Damit uns erhalten bleibe Das Hemb famt dem Kamisol.

Es fei das "Soll" und das "Haben" Ju Boraus schon kalkuliert, Sonst sind wir wieder wie früher Ueber den Löffel balbiert!

for ungefähr 15 Monaten wurde in der Bundesstadt die berüchtigte Aargauerstalbenschlacht geschlagen, Die bernischen Musensöhne woll= ten ihrem nationalen Empfinden vor dem Saufe ihres Betters durch ent-fprechende Musit Ausdruck geben. Es scheint aber, daß die Wächter der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit für derartige Produktionen absolut kein Berftandnis befigen. Das tagenmufitalifche Gefühl der Studenten murde von ber Polypenicar nach ber Strategie eines gemiffen Buggisberg und unter ber Anführung des helbenmütigen Studi gewaltsam unterdrückt. Stod, Schlauch und Krautmesser feierten mahre Orgien und Sportmügen, Strohhüte und Angfiröhren hatten ihren bofen Tag. Als ber Furorhelveticus ber Poligiften fich gelegt, gewährten bie Sieger ben Befiegten in einer Anwandlung von Großmut für eine Nacht freie Koft und Logis. Der paffive Teil der Aargauerstalbenschlacht ging hin, klagte und die heilige Juftitia befaßte fich mit der Untersuchung diefes für die Bundesstadt wichtigen Ereignisses. Und fiehe da! Schon nach 15 Monaten mar die= felbe soweit gediehen, daß heute 30 der schlagfertigen Polizisten nebst den beiden Radelsführern dem forreftionellen Gericht überwiesen merden konnten. Da klage einer die bernische Rechtspflege sei veraltet, wenn nach bloß 15 monatlicher Untersuchung das Strafversahren in ein neues Stadium tritt. Gegenüber bem Prozeftverfahren ber beutichen Reichskammergerichte seligen Angedenkens, ift dies der reinfte Juftig-Galopp! Auf den endlichen Ausgang ift männiglich gespannt; hoffentlich wird den streitbaren Bächtern der öffentlichen Ordnung der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Auch wird verlautet, es folle gur Erinnerung an die denkwürdige Schlacht am Aargauerstalben eine Denkmunge für die tapfern Polypen geprägt werden, entworfen von Brof. Better. Der Avers weift ein getreues Bilb bes Schlachtgetummels auf nach bem Soblerichen Gemälbe: Rafelfer=Rrieger. Der Revers trägt die Bidmung: dem helbenmutigen Rämpfer in ber glorreichen Schlacht am Margauerftalben - bie bankbaren Germaniften.

Hus der spiritistischen Sitzung.

Bauer: "Jesus, Maria! Meine verstorbene Alte! Schnell bindet mir die Ohren zu, ich mag nicht hören, was mir das Sollenluder alles 'runter kapiteln thut!"

Zwä Gsätzli.

Es donkt mi fast a Bigli g'föhrle: Die Zentenarisester, sappermost! Ond gad' allää för hondert Jöhrle Hand meh as sast en Stall voll Beecher g'tost.

I drate hüt icho i ba Hoora, Das foll mer denn tan öble Chöfta fy! Wenn's öppe gab no tusig Johra A Zentatusigsest! — Do pfysi b'ry!



Frau Stadtrichter: "Grüegi a fründli, Herr Feust; jää, wie Sie au buschber uußgsehnd!"

Herr Feusi: "Danke vielmal, Berehrtesti, aber wüßed Sie, der Augste macht mi all Johr wieder e chli zwäg, wen er mi scho amig es Johr älter macht!"

Frau Stadtrichter: "Ja, was i ha welle fröge: händ Sie au g'läse, was 's i der Manessersten use für es Experimänt welled mache? Di welled 's a Bode gheie, das mär doch würtli schalt"

Herr Feusi: "Ja, Sie müend d'Sach nu aluege, wie sie ifcht, dann werdet Sie igseh',

daß das Versahre e großi Zuekunst häd. Es gihd dänn libremants kei Staub meh uf de Straße und dänn bruucht mer an nümme die müehsam Arbet vo der Straßewüscherei eusere bessere Dame zue z'muete."

Frau Stabtrichter: "I merte scho, was Sie meineb, herr Feusi, laß bann fründli grüege bihäim!



Nach Wissenschaft und Gerechtigkeit lauschenbe Zuhörer!

Es ist merkwürdig, wie mich der Trieb nach Berbreitung zur Aufklärung herumjagt, daß man endlich meinen sollte, ich wäre hundsmüde. Ich bin es aber nicht, und habe heute sogar Gelegensheit, auf den Jund selber zu kommen, was ich dem alten, tapfern Stande Glarus zu verdanken habe. Dort hat man sich leider so weit erniedziget, die Berderben bringende Hundetage zu ershößen.

Sowie man dem Menschen an den Gelbsack klopst, geht's den armen, so klugen, so treuen Hunden an den Kragen. Es heißt ja: "Wenn Einer ein Jerr ift, so hat er einen großen Jund oder zwei kleine." Wan denke dabei an die Unsgerechtigkeit, daß sogar das kleinste Schooßtierchen so hoch verskeuert sein soll, wie der gewaltigkeit Großhund. — Während der kaltblütige Mensch

Dunde erwürgt ober ersäuft, wird der Jund sogar zum menschlichen Lebenseretter. Er zieht den ärmsten Lumpenhund aus dem Wasser so gut wie den reichten Geizdals oder Schindhund. Will heutzutage ein armer Teufel so viel erhunden, daß er einen Jund halten sann, dann kommt ein amtlicher Spürhund, saßt die Steuer ab wie ein Treibhund und leidet es nicht, daß so ein Zottelhund einen Herrenhund halte. Es ist überhaupt traurig genug, daß gerade der Mensch vom Junde so Bieles lernen kann und lernen muß.

Könnte scharf der Mensch wie Hunde wittern, Müßten Lügner, Schelme, Schwindler zittern.

Leiber fiedt Alles die Rasen lieber in fremde Rsannen, als sich zu üben, Wie man Diebe und Betrüger von Weitem riecht.

Lernt ber Menich am rechten Ort nicht leden, Kömmt er höchstens vorwäris wie bie Schneden.

Einer, der nicht kann wie Sunde laufen, Wird umsonst nach Rang und Titeln ichnaufen.

Wer por großen Größen weiß zu friechen, Wird die Blume seines Glüdes riechen.

Benn Du tüchtig bift gu iconen Stellen, Darfft Du nicht ben fetten Mond anbellen.

Lerne, Menich, ben großen Geift umhupfen, Und er wird Dich gnädigft höher lupfen.

Billft Du nirgends untertanigft webeln, Wird Dein Blut fich blaulich nie veredeln.

Rann Dir Niemand Amt und Ruhm entreißen, Darfft Du endlich munter um Dich beigen.

Aber immer nur nach unten murren, Scharf Zähne fletschen ober knurren.

Meine Serren und Damen! Sie sehen also, wie höchst lehrreich die Hundewelt auf uns Unsterbliche einwirkt, und Sie sinden wohl auch mit mir, daß auch Andere, die so einträglich winseln, leden, laufen und wedeln, siglich noch eher als die armen Hündlein mit Steuern belegt werden dürsten. Einen besonderen Borzug des Jundes vor übrigen Seschöpfen muß ich noch berühren. Ein Mensch, der in's Gras beißt, ist bekanntlich fertig und auf ewig seuere und steuersels, aber ein Philax, der in's Gras beißt, kuriert sich damit und wird gesund, wenn man ihn nicht wegen Halsbandverteuerung tötet. Allen Hunden im Glarnerland, die daran verendet sind, unser tiersherzliches Beiseld. Benn sich meine verehrungsmutigen Zuhorcher von meinem Bortrage mehr oder weniger gebissen sühlen, tut es mir leid. Ich habe gesprochen wie mir, die Schnauze gewachsen sich die gedollen, und wer billt, beißt bekanntlich nicht. Ich will also weder gebissen noch etwas gesagt haben, küsse dem Aublistum die Hand (ohne zu leden) nebst aus Wiedersehen!

Mär isch d'Schuld?

Friedel: "Du, Chrigel, es isch mi Gott Seel kurios, i ha der gliich Geburtstag wie der Bischoss Egger vu Sanggalle u däm het scho der Pio Dietschi gratuliert u mier nid!"

Chrigel: "Ba gall, Friedel, 's g'icheht ber gang recht, worum heich Du nib o Bischof g'studiert!"

Friedel: "Es hett Oppis!"